

**D**iplomierter Volkswirt oder Wirtschaftspolitiker bin ich nicht. Aber als Familienvater weiß ich, daß ich alles, was ich mir leiste oder leisten möchte, bezahlen muß, und daß ich nur ausgeben kann, was ich vorher verdient und damit erarbeitet habe. Einiges kann ich mir auch auf Kredit leisten, aber hier gibt es Grenzen. Und wenn ich unerfüllte Wünsche habe, dann muß ich mir überlegen, was und wieviel ich mir in welcher Reihenfolge leisten kann. Ich muß Prioritäten setzen.

Beim Staat scheinen andere wirtschaftliche Gesetze zu gelten. Bund, Länder und Gemeinden fragen offenbar weniger danach, was machbar, als vielmehr danach, was wünschenswert ist.

Und so sieht es aus: Umweltschutz, Naturschutz, einen Kindergartenplatz für jedes Kind, Pflegeabsicherung, immer mehr Studienplätze an Universitäten und Hochschulen, Umzug

Staatsausgaben

## Können wir das alles bezahlen?

von Parlament und Bundesregierung nach Berlin, Eingliederung einer immer größer werdenden Zahl von Asylbewerbern, Hilfe für die Dritte Welt, Hilfe für die Sowjetunion, Hilfe für die anderen Staaten des früheren Ostblocks, Aufbau der neuen Bundesländer – keine Rangfolge, sondern eine Reihenfolge. Es gibt mehr. Und alles möglichst sofort, möglichst umfassend, und möglichst vom Besten.

Niemand wird sich den Problemen dieser Zeit verschließen. Wir alle wollen unseren Beitrag leisten, um diese Probleme lösen zu helfen – aber alles zur gleichen Zeit? Alles ohne erkennbare Prioritätensetzung? Und alles, ohne die Frage schlüssig zu

beantworten, wie dies denn alles bezahlt und damit zunächst einmal erarbeitet werden soll.

Wir alle müssen es bezahlen, über Steuern oder über Versicherungsbeiträge, was hinsichtlich der Belastung des Familienhaushaltes auf das Gleiche hinauskommt. Jede Entscheidung für neue Staats- und Versicherungsausgaben schränkt die Verfügungsmenge, die von uns selbst disponierbare Menge unseres erarbeiteten Einkommens ein. Und die Last trifft nicht nur uns, sondern auch unsere Kinder, unsere Enkel. Können wir das verantworten? Und wer ist es, der es verantwortet? Und sind denn Länder, in denen ein solcher Weg zu schmerzlichen wirtschaftlichen Konsequenzen und zu einer Umkehr des Deckens geführt hat, kein mahnendes Beispiel?

Ich fürchte, wir alle werden für diese Politik zu zahlen haben – und dies im weitesten Sinne des Wortes. Fritz Beske, Kiel

**V**orsorge beherrscht das Denken und in vielen Bereichen auch das Handeln des modernen, aufgeklärten Menschen: Wenn es schneit, zieht er Winterreifen auf. Auf dem Motorrad trägt er einen Sturzhelm, bei Banküberfall Pudelmütze, vor Reisen läßt er sich impfen. All das erfolgt zum Teil aus eigenem Entschluß, falls er volljährig ist, sonst auf Veranlassung der Eltern, aber großenteils auch auf gesetzliche Verordnung.

Mit diesem von ihm angestrebten Schutz gegen alle möglichen unangenehmen Ereignisse bestätigt der Mensch sich selbst durch eine Versicherung. Zwar will er ja nicht nur beim Bau schöner Verwaltungshäuser mithelfen, sondern sich selbst sichern durch Versichern. Da ist sein Auto versichert, seine Wohnung, sein Reisegepäck, ja bei Sängern sogar die Stimme, bei Schauspielern etwa die Nase. Man kann also seine Gesundheit versichern, wenn es auch „Kran-

Vorsorge-Versicherung

## Ei des Kolumbus

kenversicherung“ heißt. Vielfältig sind die Angebote, über Teiler- oder Ganzversicherungen mit und ohne Tagesgeld, aber auch mit Selbstbeteiligung.

Nur gegen Schwangerschaft gibt es noch keine Versicherung. Das ist merkwürdig, denn bei der hohen Zahl der Schwangerschaftsabbrüche wäre doch eine Versicherung gegen Schwangerschaft das Ei des Kolumbus für Jungen, aber auch für Mädchen. Faßt man dieses fest ins Auge, so stellt sich die Frage, ab wann die Versicherung einsetzen müßte. Aufgrund der statistischen Unterlagen würde man wohl das 12. Lebensjahr wählen. Dann wäre da die Frage der Prämienhöhe. Man könnte sie abhängig machen von der Güte der Aufklärung, denn der Aufklärte handelt vorsorglich und sucht den Versicherungsfall zu

vermeiden. Angesichts der heute empfohlenen frühzeitigen Sexualbeziehung zwischen Jungen und Mädchen wäre es natürlich zweckmäßig, die Aufklärung über empfängnisverhütende Maßnahmen ebenfalls frühzeitig zu beginnen, man könnte sie etwa in das 12. Lebensjahr legen. Da gibt es so viele Möglichkeiten, die dem individuellen Geschmack angemessen sind vom „Apfel anstatt“ bis zum „Intrauterinpressar“, falls man Pillenabstinenzler ist.

Vielleicht könnte man eine der neuen Frau Bundesministerinnen animieren, nicht nur den Vorschlag einer vorzeitigen Aufklärung und damit Vorsorge, sondern sogar den Vorschlag einer vorsorglichen Versicherung gegen Schwangerschaft in das Regierungsprogramm aufzunehmen. Sie würde damit helfen, die Auslöschung eines Ungeborenen zu verhindern, das unter günstigen sozialen Bedingungen auch unter uns noch Platz haben würde. Peter Stoll, Mannheim